

# No Network Fees

## Worum geht es?

Telekommunikationsunternehmen fordern, dass sich Diensteanbieter, deren Angebote Datenverkehr in großem Umfang auslösen wie beispielsweise TV, VoD oder Streaming, Zahlungen an sie, die Betreiber der Telekommunikationsinfrastruktur, leisten. Sie plädieren daher auf europäischer Ebene für die Einführung des Prinzips, dass die „Sending Party“, d.h. Inhalte anbietende Unternehmen wie TV-Sender, Streamer, Social-Media- und Nutzer-generierte-Inhalte-Plattformen, bezahlen („Sending-Party-(Network)-Pays = SPNP-Prinzip“). Ihrer Ansicht nach sollen Inalteanbieter einen „fairen Anteil“, „Fair Share“ am Ausbau und der Finanzierung der Infrastruktur tragen.

## Die Diskussion ist nicht neu

Bereits Anfang des Jahrtausends erhoben die Telekommunikationsunternehmen ähnliche Forderungen. Das europäische Gremium der mitgliedstaatlichen Netzagenturen, Body of European Regulators for Electronic Communications ([BEREC](#)), lehnte bereits 2011 ähnliche Forderungen der Netzbetreiber ab; im Oktober 2022 erneuerte die BEREC ihre Einschätzung mit dem gleichen Ergebnis.<sup>1</sup>

## Warum sprechen wir uns gegen Network Fees aus

Deutschland verfügt über eine vielfältige Film- und Medienlandschaft. Die Unternehmen der Filmwirtschaft benötigen verlässliche Rahmenbedingungen, um ihre Inhalte zu ihren Zuschauern zu bringen. Die Produktion von Filmen und Serien ist mit hohen Kosten und einem großen wirtschaftlichen Risiko verbunden. Eine Verlagerung der technischen Infrastrukturkosten auf die Inalteanbieter würde die Kosten für Inalteanbieter und ihr wirtschaftliches Risiko erhöhen und somit zu Lasten der Investitionen von Produzenten, TV-Sendern oder Streamingplattformen in hochwertige audiovisuelle Inhalte gehen. Letzteres beobachten wir bereits bei den stetig sinkenden Produktionsbudgets für Filme und den geringeren Investitionen der TV-Sender in Filme und Serien<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> BEREC 2012: [BEREC's comments on the ETNO proposal for ITU/WCIT or similar initiatives along these lines \(europa.eu\)](#); BEREC 2022: [Microsoft Word - BEREC BoR \(22\) 137 BEREC preliminary-assessment-payments-CAPs-to-ISPs \(europa.eu\)](#)

<sup>2</sup> 2019 betragen die durchschnittlichen Produktionskosten für einen deutschen Kinofilm noch € 3, 1 Mio., € 2, 9 Mio. im Jahr 2020 und € 2,4 Mio. im Jahr 2021 (Quelle: Filmstatistisches Jahrbuch der SPIO 2022)

Außerdem zeigt die vorläufige Einschätzung der BEREC, dass die Kosten für Infrastrukturbetreiber, die sich durch den zunehmenden Datenverkehr angeblich erhöhen, gegenüber den Gesamtkosten des Netzwerks vernachlässigbar sind. Die Einführung von „Network-Fees“ könnte der BEREC zufolge dem Internetökosystem erheblichen Schaden zufügen.

### Infrastrukturkosten werden intransparent

TK-Unternehmen profitieren von qualitativ hochwertigen, vielfältigen audiovisuellen Angeboten. Denn Kunden bezahlen nur für ein TK-Angebot und hohe Übertragungsraten, um diese Inhalte nutzen zu können, nicht für Gigabit ohne Inhalt.

Die Einführung der „Network-Fees“ würde zu einer Mehrfachvergütung für die Infrastruktur führen: Inhalteanbieter, die teils bereits für gute Übertragungskapazitäten zahlen, werden erneut zur Kasse gebeten, und Verbraucher zahlen für ihren TK-Anschluss plus teilweise weitergereichte Kosten der Inhalteanbieter, ohne dass sichergestellt ist, dass diese Zusatzvergütungen tatsächlich in die Infrastruktur fließen. Diese Entwicklung führt zu einer Kostenintransparenz der IT-Unternehmen, die den Verbrauchern und den audiovisuellen Medien schadet.

### Negative Erfahrungen aus Südkorea

Südkorea hat diese negativen Folgen zu spüren bekommen: 2016 führte Südkorea das „SPNP“-Prinzip auf ISP-Ebene ein und weitete es 2020 auf große Inhalte-Anbieter aus. Daraufhin haben Inhalteanbieter die für Endkund\*innen zur Verfügung stehende Streamingqualität von audiovisuellen Angeboten verringert, um die Kosten unter Kontrolle zu halten. Dies führte zudem zu Marktaustritten, die sich wiederum negativ auf den Telekommunikationsmarkt insgesamt ausgewirkt haben.<sup>3</sup>

**Fazit: Zusätzliche Network-Fees belasten Inhalteanbieter, führen zu einer Doppelvergütung der TK-Unternehmen und wirken sich negativ auf die kulturelle Vielfalt in der Kultur- und Kreativwirtschaft aus.**

## Über die SPIO

Die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft, SPIO, vertritt 17 Berufsverbände der deutschen Kino-, Film-, Fernseh- und Videowirtschaft, die insgesamt über 1.400 Mitgliedsunternehmen repräsentieren. Als Trägerin der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) unterhält die SPIO die älteste Selbstkontrollereinrichtung Deutschlands.

Berlin, den 18.11.2022

---

<sup>3</sup> [Afterword: Korea's Challenge to the Standard Internet Interconnection Model - The Korean Way With Data: How the World's Most Wired Country Is Forging a Third Way - Carnegie Endowment for International Peace](#)